

# Sächsische Zeitung<sup>\*</sup>

SZ-ONLINE.DE

## Ein Dach für die Seidewitz

Bauarbeiter haben am Dienstag die nächste Brücke der Pirnaer Südumfahrung betoniert. Das Projekt wird zur Hitzeschlacht.

01.08.2018

Von Thomas Möckel

Bild 1 von 2



Ein Bauarbeiter schwenkt den Rüssel der Betonpumpe über die Seidewitzbrücke, damit sich das Gemisch gleichmäßig in der Schalung verteilt. Etwa neun Stunden benötigten die Fachleute, um die Brücke zu betonieren. Auf dem Foto sind die Neigung der Fahrbahn sowie der leichte Anstieg der Brücke in Richtung Autobahnzubringer gut zu sehen.

© Daniel Schäfer

Noack, „soll einmal mindestens 80 Jahre halten.“ Noack gehört zur Bauoberleitung, er ist quasi die rechte Hand von Bauoberleiter Ulrich Gawlas. Der Bauingenieur kommt aus Struppen und ist sehr erfahren mit solchen Bauten. Er hat in Berlin den Bau des Hauptbahnhofes und des Eisenbahnknotenpunktes Ostkreuz betreut. Aber solches Bauwetter wie am Dienstag ist auch für ihn nicht ohne. „Das ist schon echt grenzwertig“, sagt Noack.

Wegen der angekündigten Hitze haben die Männer schon zeitig begonnen, 5.15 Uhr bauten sie die Pumpen auf, eine halbe Stunde später floss der erste Beton. Bauleitung und Firmen hatten vorher alles miteinander abgesprochen. Die Baufirma Karl Köhler sagte zu, dass die Männer trotz des angekündigten Wetters arbeiten werden, die Betonlieferanten sagten zu, das Gemisch zu liefern. Die Unternehmen „Transport Heidenau“ und „Berger Beton“ bildeten wieder eine Liefergemeinschaft. Der Baustoff muss unablässig fließen, damit er ordentlich haftet. Wenn er das Werk verlässt, lässt sich der Beton eine Stunde lang verarbeiten. „Da sind die kurzen Anfahrtswege optimal“, sagt Noack.

Für den Baustoff gelten bestimmte Anforderungen. Wenn der Prüfer eine Kelle davon auf ein glattes Brett schüttet, darf der Beton maximal 43 bis 45 Zentimeter auseinanderlaufen. Tut er es nicht, ist er entweder zu flüssig oder zu fest, dann taugt er nicht für den Einbau. Und bei der Hitze muss zusätzlich nachgeholfen werden: In den Beton mixen die Mischwerke einen Verzögerer, er verhindert den normalen Abbindeprozess um drei Stunden. Der Beton, sagt Noack, darf nicht zu schnell austrocknen und aushärten.

Damit das nicht schon in den ungedämmten Betonlastern passiert, parken sie im Schatten, bis sie dran sind. Zusätzlich werden die rotierenden Trommeln mit kaltem Wasser besprüht. Ebenso ist nach dem Betonieren Eile geboten: Ist die Brückenfläche fertig ausgegossen, wird die Oberfläche noch einmal speziell geglättet, „scheiben“ nennen es die Fachleute, dann muss sofort schwarze Folie drüber. „Der Beton soll sozusagen im eigenen Saft abbinden“, sagt Noack. Sonst wirkt der Verzögerer nicht, außerdem trocknet der Baustoff zu schnell aus. Rissbildung und mangelnde Haftung wären mögliche Folgen.

Der Betonprüfer formt unterdessen von ausgewählten Ladungen kleine Würfel, 15 mal 15 Zentimeter groß. An ihnen wird später die Druckfestigkeit geprüft. Stimmt sie, kann der Spannstahl, der in Blechrohren eingebettet durch die Brücke verläuft, gespannt werden, er trägt später die Hauptlast der Brücke. Kriminelle hatten zwar Anfang Juli Löcher in die Hüllrohre gestochen oder geschlagen, die Stahllitzen, die aussehen wie übergroße geflochtene Zöpfe, blieben aber unverletzt. Daher verzögerte sich der Brückenbau lediglich um einen Tag.

**Pirna.** Die Betonlaster ziehen lange Staubfahnen hinter sich her, die Haut der Männer oben auf der Baustelle glänzt rot und braun, wenn sie können, trinken sie literweise Mineralwasser. In der Seidewitz, die sonst hier plätschernd ihre Bahnen zieht, ist kein Tropfen Wasser, das Flussbett liegt dürr und verwaist. Der Auslöser dafür hängt oben am Himmel, heiß und unbarmherzig glüht die Sonne herab. Der Betonprüfer hat mittags gegen halb eins noch mal im Schatten die Temperatur gemessen. Das Thermometer zeigt 37 Grad, das Großvorhaben wird zur Hitzeschlacht.

Bauleute haben am Dienstag die nächste Brücke der Pirnaer Südumfahrung betoniert, die Seidewitz bekommt quasi ein Dach. Die Handwerker füllen mit dem Baustoff zunächst jene Fahrbahn auf, die in Richtung Autobahnzubringer führt, die andere Seite kommt später dran, aber noch in diesem Jahr.

Unablässig spruzelt der Beton, über eine Pumpe von den Lkws nach oben gefördert, zwischen den Bewehrungsseisen in die Schalung. Mit Flaschenrüttlern, eine Art riesiger Vibrator, verdichten die Fachleute das Gemisch. Ist eine Stelle fertig, ziehen Arbeiter den Beton mit einer Rüttelbohle, die über die ganze Brückenbreite reicht, glatt. 540 Kubikmeter Beton werden es am Ende sein. Die Brücke ist 70 Meter lang und zehn Meter breit. „So ein Ingenieurbauwerk“, sagt Holger

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/ein-dach-fuer-die-seidewitz-3986625.html>